

LANGENLOIS 1945. EIN ENDE. EIN ANFANG.

Das Jahr 1945 war geprägt von zwei epochalen Ereignissen:

Vom Ende des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Herrschaft und vom Wiedererstehen eines selbständigen österreichischen Staates auf demokratischen Prinzipien.

Ende des Krieges, Ende der NS-Herrschaft

Der Chronist der Volks- und Hauptschule, Franz Koller, von 1929 – 1933 Mitglied der NS-Fraktion im Gemeinderat und Vizebürgermeister, von 1938 bis 1945 Direktor beider Schulen, berichtet über die letzten Kriegsmonate:

„Ein großer Flüchtlingsstrom ergoss sich Mitte Jänner 1945 gegen Westen. Eine große Anzahl von Trecks durchzog auch diesmal wieder Langenlois. Hier bekommen sie Verpflegung und über eine Nacht Quartier. Mit den Volksdeutschen zogen oft auch viele Polen mit. Manchmal mussten 1000 Menschen und 300 Pferde untergebracht werden. Das Elend und die Not dieser Flüchtlinge war oft sehr groß. Die Arbeit für die Unterbringung der Flüchtlinge verrichteten zum Großteil die Block- u. Zellenleiter und die Mitglieder der NS-Frauenschaft“.

Sehr ernüchtert schildert er die Situation – Koller hatte seine zwei Söhne im Krieg verloren – und skizziert in einer weiteren Eintragung die militärische Lage für Deutschland: „Eineinhalb Jahre nach Stalingrad standen die Russen bereits an den Grenzen unseres deutschen Vaterlandes, [...] Ende März 1945 war die Rote Armee bereits bis an die Grenzen von Niederdonau vorgerückt. In den ersten Apriltagen ging die Rote Armee gegen Wien vor und nahm es ein. Die Russen (= sowjetisches Militär bzw. für Einheiten der Roten Armee, d. Verf.) drangen dann gegen Norden und Westen weiter vor und gelangten bis zur Linie Hollenburg, Wölbling, Prinzersdorf. Die Fliegerangriffe und Bombenabwürfe auf Wien veranlassten viele Wiener Familien aufs Land zu ziehen, auch nach Langenlois kamen viele. Durch den Zustrom von Wiener Schulkindern stiegen die Schülerzahlen in den einzelnen Klassen oft um ein Viertel oder ein Drittel ihres ehemaligen Standes. Da schulische Räumlichkeiten für militärische Zwecke beansprucht wurden, war unter diesen Umständen an einen einigermaßen geregelten Unterrichtsablauf nicht mehr zu denken.“

Langenlois wurde zu dieser Zeit von einer militärischen Führungsstelle zu einem Stützpunkt erklärt und erhielt einen Ortskommandanten, der gleichzeitig Kampfkommandant (= militärischer Befehlshaber) war und in der Kanzlei der Hauptschule amtierte. Der erste Kampfkommandant war ab Februar 1945 Major Klöckner. Er erteilte den Auftrag zum Bau von Schanzgräben, Straßensperren und Verteidigungsringen mit Maschinengewehrnestern. Brücken wurden zur Sprengung vorbereitet. Ab April 1945 war Oberst Rudolf Wagner Stadt- und Kampfkommandant.



Flüchtlingstrecks durch Langenlois - Winter 45

Ende März und im April ergoss sich abermals ein gewaltiger Flüchtlingsstrom gegen Westen, durch Langenlois zogen wieder Scharen von Flüchtlingen, diesmal aber nicht in langen Wagenzügen, sondern zu Fuß oder gelegentlich mit Wehrmachtsautos. In der Bevölkerung von Langenlois verbreitete sich die Befürchtung, bei einem weiterem Vordringen der Roten Armee um Haus und Hof und Leben zu kommen. Langenloiser Familien verlagerten Teile ihres Hausrates zu Bauern in das Waldviertel, gruben sie ein oder vermauerten sie in Kellern. Manche flüchteten in diesen Tagen ins Waldviertel und gegen Oberdonau.

Am 3. Mai 1945 erging vom Generalkommando des II. SS-Panzerkorps (Ia), das damals den Gefechtsstand bei Stetteldorf am Wagram hatte, eine „Kampfanweisung für den Kampfkommandanten des Ortsstützpunktes Langenlois“, nach welcher der Ort bei einem feindlichen Angriff „um jeden Preis und auf jeden Fall, auch bei Gefahr der Einschließung, bis zum letzten Mann und bis zum letzten Schuß zu halten ist“. Zu diesem Zeitpunkt hatte Adolf Hitler in

Berlin bereits Selbstmord verübt. In Wien war seit 27. April eine österreichische Regierung eingesetzt, die den Anschluss für null und nichtig erklärte. Und obwohl die Unterzeichnung der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht bevorstand, gaben diese fanatischen SS-Kommandanten noch die Parole „Siegen oder fallen!“ aus.

Oberst Wagner wollte sich am 8. Mai beim Divisionskommando in Etsdorf über die Lage persönlich erkundigen, traf aber niemanden mehr an. Er verhinderte die Sprengung der Brücken am Kamp und Loibach und entließ die 18 Mann seines Stabes. Zu Gefechts-handlungen ist es in Langenlois nicht mehr gekommen.

An diesem Tag zogen sich noch zahlreiche Truppen aus dem Kampfgebiet an der Donau zurück, zumeist waren es SS Panzer- und SS Infanterie-Einheiten, zuletzt kamen noch Scharen einer Polizeikampftruppe. Unter ihrem Schutz setzten sich auch zivile Funktionäre des Regimes nach Westen ab. Dramatisch verliefen die letzten Tage der Nazi-herrschaft noch in Haindorf, wie man das einem Eintrag in der Hauschronik des Klosters entnehmen kann. Bei der Annäherung der sowjetischen Truppen verließen SS-Angehörige, die im beschlagnahmten Klostergebäude in Haindorf ein Lazarett eingerichtet hatten, fluchtartig das Pensionat, raubten noch Unmengen an Wäsche, Geschirr, Lebensmitteln und vieles andere, konnten aber nichts mehr davon wegbringen.

Die beladenen Autos wurden entleert, die Sachen wurden geplündert, die Fahrzeuge wurden zuletzt von der SS gesprengt. Über das Schicksal der Lazarett-Patienten wird nichts vermeldet.

Der wiedererstandene Staat Österreich unter sowjetischer Besatzung

Die Nacht vom 8. auf den 9. Mai verlief verhältnismäßig ruhig. Am Morgen des 9. Mai 1945 rückten Einheiten der Roten Armee kampfflos in Langenlois ein, zu Fuß, mit Rädern, mit Pferdefuhrwerken und Fahrzeugen. In der Bevölkerung verbreiteten sich Angst und Unsicherheit.

Im Sparkassengebäude, das zur Gänze geräumt werden musste, wurde die sowjetische Kommandantur eingerichtet, das Gasthaus „Zur Goldenen Kugel“ (Bahnstraße 1) wurde von den Besatzern in Beschlag genommen, Militärkommandant

Oberleutnant Daniel Grigorowitsch Tereschtschenko und sein Stab quartierten sich darin ein, auch Küche und Speisesaal für die Kommandantur befanden sich dort. Dem Ortskommandanten standen ein wirtschaftlicher Kommissar und ein politischer Kommissar zur Seite.



AUGUST KARGL
1898 - 1960

August Kargl, von Beruf Baumeister, war schon in jungen Jahren politisch engagiert, gehörte 1924 – 1929 dem Gemeinderat an, in der Zeit des autoritären Ständestaates war er ab Juli 1937 Mitglied der niederösterreichischen Landesregierung.

Als entschiedener Gegner des Nationalsozialismus wurde er nach dem Anschluss bereits im April 1938 in das Konzentrationslager Dachau eingeliefert. Nach seiner Entlassung im Herbst desselben Jahres leistete er später Militärdienst, wurde aber wegen Wehruntauglichkeit vom Wehrdienst suspendiert.

Als 1944 ungarische Juden von den Nazis vertrieben wurden und als Zwangsarbeiter nach NÖ kamen, wurden vier Familien in den Ziegeleibetrieb Kargls aufgenommen und konnten dort bis zum Kriegsende im Arbeitseinsatz verbleiben. In den letzten Kriegswochen war Kargl selbst Bedrohungen durch den Sicherheitsdienst ausgesetzt.

Nach Kriegsende wurde er von der sowjetischen Kommandantur auf Grund seiner Gesinnung zum provisorischen Bürgermeister von Langenlois bestellt. Im Herbst 1945 wurde ihm die Funktion des Landeshauptmann-Stellvertreters übertragen; beide politischen Ämter bekleidete Kargl bis zu seinem unerwarteten Tod am 6. Jänner 1960.

Die provisorische Gemeindevertretung

Bei der Installierung einer Gemeindevertretung bevorzugte die Kommandantur als Bürgermeister einen ausgewiesenen Gegner des NS-Regimes, und so wurde August Kargl zum provisorischen Bürgermeister bestellt. Kargl konnte alsbald einen Vorschlag für eine Gemeindevertretung vorlegen, der die Zustimmung der sowjetischen Besatzung fand. Der provisorische Gemeinderat nahm daraufhin seine Tätigkeit auf, die erste Sitzung nach Kriegsende fand am 14. Mai 1945 im Gasthaus Fragner, Walterstraße 5, statt.

Der Gemeinderat bestand aus dem Bürgermeister und 18 Mitgliedern, von denen zehn der Österreichischen Volkspartei und je vier der Sozialistischen und der Kommunistischen Partei zugerechnet wurden. Vordringliche Anliegen waren die ehestmögliche Wiederaufnahme des Schulbetriebes, die Gewährleistung der Sicherheit, die Arbeitsaufnahme in den Betrieben sowie die Versorgung der Bevölkerung. Auf dem Kornplatz – die beiden zentralen Plätze erhielten wieder ihre ursprünglichen Bezeichnungen – wurde vor der Dreifaltigkeitssäule eine Tribüne errichtet, von der aus man wichtige Anordnungen für die Bewohner verkündete.

Die erste Kundmachung des Ortskommandos erfolgte am 17. Mai 1945, in der die Bevölkerung über die offizielle Bestellung Kargls zum provisorischen Bürgermeister informiert wurde.

Der Schulbetrieb konnte mit 16. Mai 1945 wieder aufgenommen werden, zum Direktor aller Langenloiser Pflichtschulen wurde der 1938 abgesetzte Schulleiter Franz Gruber bestellt. Für die Arbeit der Gemeindevertretung war es wichtig, zur sowjetischen Kommandantur ein pragmatisches

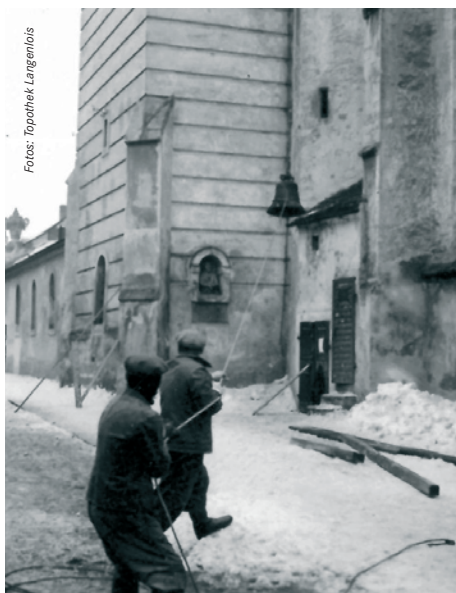
Verhältnis herzustellen und zu erhalten.

Am 2. Juni 1945 fand eine weitere öffentliche Kundgebung auf dem Kornplatz statt, bei der die Vertreter der Parteien im Gemeinderat zur Bevölkerung sprachen, hierauf meldete sich auch Ortskommandant Oberleutnant Tereschtschenko zu Wort; er äußerte sich befriedigt über die Zusammenarbeit mit der Gemeinde und mit der Bevölkerung. Wohl zur Besiegelung eines guten Verhältnisses zwischen Gemeinde und Besatzern übergab die Gemeinde dem Kommandanten einen Opel Kapitän, den sie von einem Langenloiser Geschäftsmann erworben hatte.

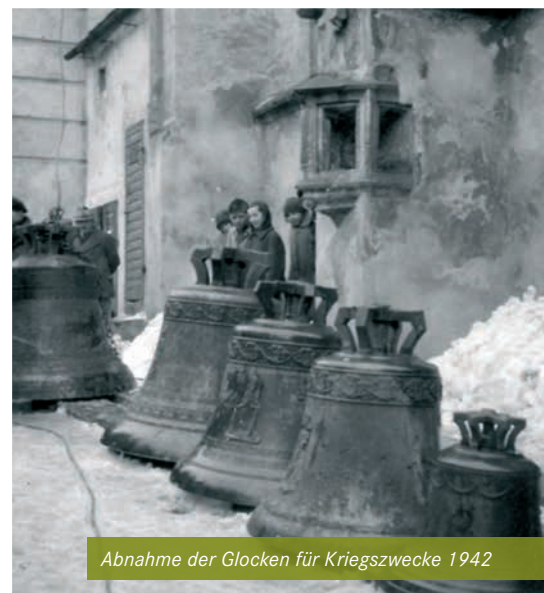
Die Lage für die Bevölkerung

Die im Ort stationierte Besatzung bedeutete für die Bewohner eine tiefgehende Verunsicherung und lähmte deren Betätigungsfeld. Darüber berichtet Direktor Gruber in der Hauptschulchronik: "Durch Wochen hindurch gab es selbst bei Tage Plünderung von Geschäftsläden, Beraubungen von Privatwohnungen, Einbrüche in die Weinkeller, Verschleppung und Vergewaltigung von Frauen und Mädchen." Vom Beginn des sowjetischen Einmarsches bis September 1945 kamen sechs Personen durch Schüsse oder andere Gewaltakte zu Tode. Gefahren und Bedrohungen der Zivilbevölkerung gingen auch von den Gefangenen des Lagers Gneixendorf aus, das sich in Auflösung befand.

Die Frage der Sicherheit war von den ersten Tagen der Besatzung an eine vordringliche Angelegenheit. Im Einvernehmen mit der Besatzung konnte ab 17. Mai 1945 eine aus Bürgern bestehende Sicherheitswache ihre Tätigkeit aufnehmen, sie wurde zur Bewachung des Gemeindegefängnisses eingesetzt und unternahm Streifengänge zu



Fotos: Topothek Langenlois



Abnahme der Glocken für Kriegszwecke 1942

sensiblen Objekten. An die Kommandantur gemeldete Vorfälle (Raub, Einbrüche, Gewalttaten u. a.) wurden allerdings nicht immer geahndet. Für alle Bewohner galt ab 20.00 Uhr eine Ausgangssperre, sie dauerte bis 6.00 Uhr morgens.

Verbotsgesetz und Vermögensentzug

Mit dem am 8. Mai 1945 von der Regierung beschlossenen „Verbotsgesetz“ wurden die NSDAP, ihre Wehrverbände (SS, SA, NSKK, NSFK), ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände sowie alle nationalsozialistischen Organisationen und Einrichtungen aufgelöst, ihre Wiedererrichtung wurde verboten. Die ehemaligen Mitglieder der NSDAP wurden aufgefordert, sich behördlich registrieren zu lassen. In jenen Fällen, in denen es zu einem Vermögensentzug kam, wurden Treuhandschaften eingesetzt. Das betraf u. a. die Kellereigenossenschaft Langenlois, die Vierzigerschaft, einen Holzverarbeitenden Industriebetrieb, einen Tischlereibetrieb, das Stadtkino, den Realitätenbesitz eines ehemaligen Ortsgruppenleiters und den eines Bürgermeisters.

Neue Kommandantur ab Juli 1945, Räumung von Villen

Noch im Juni 1945 verließ das anfängliche Besatzungskommando Langenlois.

Wenige Tage nachher, am 2. Juli 1945, traf mit einem Armeestabe eine neue Ortskommandantur ein, an deren Spitze Hauptmann Strelzov stand. Für den Armeestab mussten innerhalb weniger Stunden für ca. 1800 Besatzungssoldaten über 150 Villen im Park- u. Bahnhofsviertel unter Überlassung sämtlicher Einrichtungen von den Bewohnern geräumt werden. Die Sicherheitssituation verbesserte sich unter der neuen Kommandantur, vor allem durch ein strenges Eingreifen bei Ungehörigkeiten von Besatzungsangehörigen. Die Beanspruchung von Wohnräumlichkeiten für die Rote Armee führte zu einer akuten Notlage an Unterkünften und Wohnungen. Daher wurden die ortsfremden Bewohner, es waren ca. 800 Personen, vornehmlich aus Wien, aber auch aus deutschen Gebieten, zur Rückkehr veranlasst.

Am 12. Juli 1946 konnte Bürgermeister Kargl im Gemeinderat mitteilen, dass mit 1. Juli 1946 die Kommandantur Langenlois verlassen habe und nunmehr keine Besatzungsangehörigen hier seien.

Nationalratswahl vom 25. November 1945

Am 25. November 1945 fanden erstmals nach 13 Jahren wieder demokratische Wahlen statt, zu denen drei Parteien zugelassen waren, ehemalige Nationalsozialis-

ten waren nicht wahlberechtigt. Die Ergebnisse dieser Nationalratswahl wurden auch für die Zusammensetzung des Gemeinderates (15 Mitglieder) herangezogen. Demnach entfielen auf die ÖVP 10 Mandate, auf die SPÖ vier und auf die KPÖ eines. Mit dieser Wahl war die Zeit der provisorischen Besetzung von politischen Funktionen in der Gemeinde und auch im Staat zu Ende, Träger politischer Ämter waren durch demokratische Wahlen legitimiert.

Für ein erträgliches Zusammenleben in der Gemeinde, in der 245 Gefallene und Vermisste als Opfer des Krieges zu beklagen waren, mussten freilich noch dunkle Erfahrungen aus den zurückliegenden Jahren überwunden werden. Der Schmerz über den Verlust eines Familienmitgliedes traf Menschen aller politischen Einstellungen und Gruppierungen. Angst und Unsicherheit überlagerten die Erleichterung über das Kriegsende und über die Befreiung von der NS-Herrschaft.

Beitrag von Johann Ennser



Am Kornplatz im Jahr 1945



Glockenweihe 1946

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Stadtgemeinde Langenlois, Rathausstraße 2, 3550 Langenlois
Tel.: 02734/2101, Mail: stadtgemeinde@langenlois.gv.at, www.langenlois.gv.at

Für den Inhalt verantwortlich: Bgm. Harald Leopold, Redaktion: Isabella Höllmüller und Dominik Röck
Redaktionsschluss für die Herbstausgabe: 25. August 2025 (geplante Erscheinung 29. September 2025)

Druck: Druckhaus Schiner, Ochsenburger Straße 2, 3151 St. Pölten, Tel.: 02742/32181

